

das tor

düsseldorfer
jonges 

Heft 01 | 2019 | 85. Jahrgang

Neue Ehrenmitglieder | Förderpreis für Architektur

Erwin-Porträt

JONG HEINO

KULTIG AUCH IN GIPS





Zum Schlüssel

HAUSBRAUEREI SEIT 1850 | DÜSSELDORF-ALTSTADT

KARNEVAL IM SCHLÜSSEL

28.02.2019 • ab 10 Uhr
Legendäre Altweiber-Party

01.03.2019 • ab 17 Uhr
Schlüssel-Brauhaus-Party

02. + 03.03.2019 • ab 12 Uhr
Grosse Karnevals-Party

04.03.2019 • ab 10 Uhr
Rosenmontags-Party

06.03.2019 • ab 17 Uhr
Hoppeditz-Beerdigung
(mit traditionellem Fischessen)

Mit DJ Philip und DJ Ralf • Eintritt frei



Auf ein Wort



Foto: Rolf Pümpar

Leeve Jonges,

der Rheinländer, so hört man bisweilen anerkennend, sei ein Freund der neuen und schönen Dinge. Schnell sei er ihrer aber auch überdrüssig – auch das ist zu hören. Für die ewige Liebe, wie sie sich etwa in den Farben von Borussia Dortmund zeigt, habe man im Rheinland kaum Platz.

Als die Diskussionen um das Licht in der Stadt begannen und die ersten Kostenrechnungen zu den Themen Gaslicht/LED-Licht auf den Tisch kamen, hat kaum jemand im Rathaus damit gerechnet, wie stürmisch das Für und Wider werden könnte. Bei den Verwaltern unserer Stadt, auch bei sehr vielen Politikern, war von einem Wind die Rede.

Inzwischen wissen wir: Auch der Rheinländer kennt sie, die „ewige Liebe“. Er kann sich mit langem Atem mächtig ins Zeug legen, wenn es ihm um einen Angriff auf ein „Essential“ geht. Um etwas, was die Schönheit des Stadtbildes berührt. Wir haben das alle schon erlebt: Die Stadtbewohner reagieren äußerst sensibel, wenn es um das Grün geht oder um vermeintlich unnötige Abrisspläne.

Ziemlich lange haben die Rathausbewohner das nicht erkannt. Sie haben durch starres Festhalten an ihren Plänen Bürgerzorn provoziert – bis hin zu Veranstaltungen, die von Ordnungskräften geschützt werden mussten.

Um zu erkennen, dass Stadtplanung mit Emotion zu tun hat, musste eine Frau kommen. Auf ihre eigene Art hat die neue Stadtdezerentantin Cornelia Zuschke Buhrufe in Beifall verwandelt. Sie spricht von Liebe. Aus verbreitetem Misstrauen ist Vertrauen gewachsen – zumindest ein bisschen.

Auch ich zähle auf den neuen Geist im Rathaus. Wir Jonges und viele Mitstreiter sehen uns endlich ernst genommen. Wir wollen sprechen und verhandeln. Wenn alle sich am Stadtbild orientieren, wird das Gaslicht in der Landeshauptstadt auch in Zukunft erhalten bleiben. In welchem Maß, wird man sehen. Es könnte gut sein, dass den Stadtpolitikern im nächsten Jahr ein Beschlusspapier vorgelegt wird, dem auch die Bürgerschaft zustimmen kann. Das hoffe ich zumindest.

In diesem Sinn wünsche ich allen im Namen des Vorstandes eine gute und hoffentlich friedvolle Weihnacht und ein tolles 2019. Und dass viele Gaslaternen erhalten bleiben.

Euer Baas

Wolfgang Rolshoven

Inhalt

Heino auf der Jongescouch	4
Förderpreis Architektur verliehen	
Hermann-Raths-Medaille	6
und neue Ehrenmitglieder	8
Martinsabend	11
Gastkommentar: Monika Düker	12
Ich bin ein Jong: Gil Bronner	12
Däm Jong sinn Weit: Majela van den Heusen ...	13
Serie: Paten der Tischgemeinschaften	14
Kaffee mit dem Baas:	
Volker Schräger-Enkirch	15
Porträt: Klaus Bachtenkirch	16
Jonges-Unternehmen: Ekkehard Vincon	17
Buchtipps: Naturstein	18
Erwin-Porträt von HA Schult	19
Tischbaasversammlung	20
Schwadlappe im Autohimmel	20
Sehenswerter Bahnhof	20
Nachrichtenticker	21
Veranstaltungen	22
Geburtstage	23
Wir trauern	23
Impressum	23

Titelbild



Titel-Gestaltung:
Dominik
Lanhenke
Foto: Wolfgang
Harste
Seiten 4–5



Großer Bahnhof für Heino

Jonges ernennen ihn zum Ehrenmitglied/Auf der Jongescouch berichtete der Sänger aus seinem Leben

Heino – fünf Buchstaben stehen für einen Sänger, der wohl national und international zu den bekanntesten Deutschen gehört. Das prominente Mitglied haben die Düsseldorfer Jonges jetzt zum Ehrenmitglied ernannt. Heinz-Georg Kramm, wie er im bürgerlichen Leben heißt, stammt aus Oberbilk und gehört den Düsseldorf Jonges seit 45 Jahren an. Am 13. Dezember hat der bekannte Düsseldorfer sein 80. Lebensjahr vollendet. Im sehr gut besetzten Henkelsaal bereiteten ihm die Jonges bei seinem Besuch auf der Jongescouch einen herzlichen Empfang. Den etwas später kommenden Oberbürgermeister Thomas Geisel begrüßte er direkt von der Bühne unter großem Gelächter: „Kein Problem, wir haben nur ein bisschen früher angefangen!“

„Ihn vorzustellen, hieße Eulen nach Athen zu tragen“, sagte Baas Wolfgang Rolshoven bei der Begrüßung im Henkelsaal. Aus Bad Münstereifel, seinem jetzigen Domizil war Heino mit seiner Ehefrau Hannelore angereist, die er 1979 geheiratet hat. „Sie ist ein Kind der Berge, das wollte ich ihr nicht vorenthalten und so zogen wir dann nach Bad Münstereifel und fühlen uns dort sehr wohl.“ Auf der Bühne war eine Heino-Büste aus Gips (immerhin 25 Kilogramm schwer) aufgestellt, die der Künstler Detlev Krebs geschaffen hat. Ein Bronzeabguss steht noch aus.

Im Gespräch mit André Zalbertus breitete der Barde sein Leben aus, das ihn von Oberbilk in die Welt geführt hat. Überhaupt Oberbilk. „Da komme ich her, da sind meine Wurzeln. Immer wenn ich nach Düsseldorf komme, startet mein Besuch auf der Kirchstraße 59, wo ich geboren bin. Gangelplatz und später Kruppstraße, mein letzter Wohnort in meiner Heimatstadt, schließen sich an. Düsseldorf ist und bleibt meine Herzensangelegenheit. Ich hätte gern noch viele Jahre und komme immer wieder gern nach Düsseldorf zurück. Düsseldorf ist eine schöne Stadt. Ich habe 30 Jahre in

Köln produziert, Düsseldorf ist aber ist eine schönere Stadt als Köln.“ Später zog er nach Ülpenich („Der Ruhe wegen!“) und danach nach Bad Münstereifel. Befragt, wie er denn seinen 80. Geburtstag begeht, antwortet er mit einem Achselzucken. „Da hat Hannelore eine Überraschung vorbereitet. Es wird geflogen. Für Überraschungen ist sie immer gut.“

In Quakenbrück wurde der Grundstock gelegt

Entdeckt wurde Heino 1965 von Ralf Bendix, ebenfalls aus Düsseldorf. Bei einem Konzert im Jahr 1965 in Quakenbrück hatte er mit seinem Trio größeren Applaus eingeheimst als der eigentliche Star des Abends, Ralf Bendix. Und der fragte ihn sogleich, ob er denn Lust hätte, mit ihm als Produzenten Schallplatten zu machen. Und von da an ging es mit der Heino-Karriere steil nach oben.

Unmittelbar nach der Einspielung seiner ersten Platte startet er seinen ersten Urlaub am Meer, in Rimini. Und dort hörte er zu seiner vollkommenen Überraschung seinen frisch eingespielten Titel „Jenseits des Tales“ aus einem Radio am Strand. Die Überraschung für ihn war perfekt. Seine Kölner Schallplattenfirma beorderte ihn wegen des großen Erfolges schnell zurück. „Jetzt habe ich einen Vertrag bis ans Ende meines Lebens.“

„Ich bin für meine Musik gehänselt, beschimpft und belächelt worden und bin doch meinen Weg gegangen. Ich habe 1965 mit Volksliedern begonnen. Da waren im Radio häufig die Nachrichten die einzigen Teile mit deutscher Sprache.“ Ein guter Freund sagte ihm zu seiner Empfindung: „Wenn Dir da mal was nicht gefällt, schau‘ doch einfach auf Dein Bankkonto.“ Beim Schallplattenkonzern Elect-



links: Heino zwischen Birgit Geßner (links), Verwaltungsleiterin Städtetag NW, und Sandra Soppe, Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt der Stadt Solingen.
Mitte: Heino im Gespräch mit André Zalbertus (links).
rechts: Heino lässt den Baas singen.

rola war er zu dieser Zeit der einzige in Deutsch singende Interpret. Über 1.000 Titel hat Heino in seiner Karriere gesungen und über 50 Millionen Schallplatten verkauft. Auftritte führten ihn nach Amerika, Afrika, Kanada, Australien und China. Alle Texte weiß er nicht mehr auswendig, da hilft ihm, wie vielen Stars, bei Auftritten der so genannte Teleprompter, mit dem die Texte im Blickfeld des Sängers auf der Bühne abgespult werden. Ein spezielles Lieblingslied hat er nicht.

In seiner Karriere hat er sich durchaus auch neu erfunden. So gab es von ihm auf einmal Lieder zu hören, die von den Gruppen „Ramstein“ und „Die Ärzte“ bekannt waren. Es dauerte, bis eine Schallplattenfirma diese Titel mit ihm produzierten – und sie wurden Erfolge. Es gab sogar einen Auftritt mit „Ramstein“ auf dem legendären Rockfestival in Wacken. „Die Rocker haben mich nett, tolerant und respektvoll behandelt. Ich habe so mein Publikum um 40 Jahre verjüngt“.

Führerschein-Foto mit Sonnenbrille

Heino ist viel in Bewegung und hält sich so fit. Alkohol meidet er, bis auf ein gelegentliches Glas Rotwein. Die digitale Welt ist nichts für ihn. Er hat ein Handy, das nur eingeschaltet ist, wenn er unterwegs ist. Ans Telefon geht er ansonsten nicht. Eines seiner Lieblingsgerichte ist „Himmel un Ähd“. Jetzt wohnt er in Bad Münstereifel im Kurhaus. Praktischerweise ist dort

ein Restaurant mit einem Sterne-Koch. Dort fühlt er sich gut aufgehoben. Frühstück steht bei ihm gerne erst nach 11 Uhr auf dem Programm. „Ich bin ein ausgesprochener Langschläfer“.

Heino ist wohl in der Bundesrepublik auch auf anderem Gebiet eine Besonderheit. Sein Konterfei in Führerschein und Personalausweis zeigt ihn mit der markanten Sonnenbrille. Die hat ihren Grund in einer Überfunktion der Schilddrüse. Ein Arzt hatte ihm zunächst gesagt, dass er hinter einem Auge einen Tumor hätte. Das bewahrheitet sich dann später bei einer zweiten Diagnose nicht. Der andere Arzt riet ihm vielmehr, eine dunkle Brille zu tragen.

Der gelernte Bäcker und Konditor hat über die Jahre in Bad Münstereifel mit einem Partner ein Café betrieben und sich dann später „verkleinert“. Bad Münstereifel will ihn im nächsten Jahr zum Ehrenbürger ernennen. „Ich warte nur noch auf Düsseldorf“, fügte er schmunzelnd an.

Früh wurde Heino auch zur Marke, so Moderator Zalbertus. Seine Frau Hannelore erfand das rote Jackett, das er auch auf der Jonges- Bühne trug. Damit wurde die Zeit von Rollkragenpullovern und Lederjacke beendet.

Im Anschluss an das Gespräch auf der Jongescouch erhielt Heino die Urkunde über seine Ehrenmitgliedschaft „für außerordentliche Verdienste um die Heimatstadt Düsseldorf“. Die Jonges im Saal erhoben sich von ihren Plätzen und es gab standing ovations. „Ich bin sehr gerührt und mir fehlen die Worte. Singen fällt mir definitiv leichter.“ Die Urkunde wird nach seinen Worten einen Ehrenplatz im Café in Bad Münstereifel erhalten. Das Jongeslied am Schluss sang er nicht mit, dafür hielt er aber dem Baas das Mikrofon.

Text: Manfred Blasczyk
Fotos: Wolfgang Harste

Jonges-Preis: So ticken junge Leute

Angehende Architekten gestalten die Stadt – Aus einem aufgegebenen City-Parkhaus entsteht ein Modezentrum. Im Modell.

„Liebe Herren Jonges“ – die Anrede hört sich zwar ziemlich ungenau an, doch die städtische Planungsdezernentin Cornelia Zuschke meint das genau so. Sie weiß, was sie an ihren Jonges hat. Sieht sich in einer Zukunftspartnerschaft mit ihnen.

Prof. Juan Pablo Molestina, Dekan der Architekten an der Hochschule Düsseldorf (HSD), sieht das ähnlich. Wenn es darum geht, junge Stimmen in Fragen der Stadtentwicklung, Stadtplanung und Stadtgestaltung zu Gehör zu bringen, sind die Jonges für den gebürtigen Südamerikaner wichtige Transporteure von Botschaften in die Öffentlichkeit.

Rund um den alle zwei Jahre ausgelobten Förderpreis für den Architektur-Nachwuchs gab es solche Botschaften in Fülle: Die unabhängige Jury hatte diesmal besonders viel Arbeit: 80 Studierende hatten sich bei den Jonges beworben – ausnahmslos Entwürfe mit Düsseldorfer Bezug. Für Zuschke ist bedeutsam, dass sich der gestalterische Nachwuchs mit der Stadt beschäftigt, „an den Mauern der Stadt rüttelt“, mit der Stadtgesellschaft ins Gespräch kommt. Sie verhehlt auch nicht, dass die Planungsverwaltung der Stadt dabei quasi nebenbei erfährt, wie junge Leute ticken.

Mitten in der Stadt, an der Bendemannstraße, steht ein ausrangiertes Parkhaus. Als die Studentin Barbara Nowakowski (40) dort zum ersten Mal auftauchte, begegnete sie Obdachlosen, die dort Quartier nehmen. Das alte Bauwerk sollte ihre Semesterarbeit werden. Ihr Professor war der Meinung, die Immobilie könnte als „Haus der Mode“ ein neues Leben beginnen.

Nowakowski, die viele Jahre als Bauzeichnerin arbeitete und erst mit 37 Jahren zur „Peter Behrens School of Architecture“ fand, hat den mit 1.500 Euro dotierten 1. Preis des Jonges-Nachwuchs-Wettbewerbs gewonnen. Für Ehemann und die gemeinsame Tochter ist das keine Überraschung: „Mama ist nicht nur begabt, sondern auch ehrgeizig“, sagt die zwölf Jahre alte Tochter Linda entwaff-



nend offen. Ob sich dort nahe dem Hauptbahnhof je ein Investor finden lässt, der Hand anlegt, ist eine ganz andere Sache. Die Jury fand die Arbeit der Oberschlesierin als Denkanstoß überzeugend.

Mit dem Gefühl, aus der Theorie herausgetreten zu sein und ein Stück Zukunft gestaltet zu haben, nahm die 27 Jahre alte Düsseldorferin Nadja Franka Jung den 2. Preis (1.000 Euro) entgegen. Sie brachte ihre Modell gewordene Überlegungen zur Neugestaltung eines See-Hauses am Unterbacher See nicht nur in den Henkel-Saal, sie hat inzwischen auch einen Termin beim Zweckverband des Unterbacher Sees gehabt. Der Verband hatte die

Studentin mit allen Daten versorgt und ist neugierig geworden.

Es gab auch einen dritten Preis. 500 Euro gehen nach Kopenhagen, wo Levke Maria Danker inzwischen ihre Studien fortsetzt. Die 26jährige hatte die Jury mit dem Entwurf eines erschwinglichen Hauses überzeugt.

Am liebsten hätte Jonges-Stadtbildpfleger Jan Hinnerk Meyer, selbst Architekt, wohl noch weitere Preise vergeben. Auch Entwürfe zum Neubau einer Oper am Hofgarten oder zur Verkehrsverdich-

tung seien preiswürdig gewesen, sagte er angetan.

Auffallend viele Hochschul-Professoren saßen im Henkel-Saal. Für Beobachter war das der Beleg für den hohen Stellenwert des Jonges-Preises. „Ja, wir wollen an der Zukunft der Stadt mitarbeiten“, sagte Meyer. Wenn es um Innovationen geht, weiß er sich in guter Gesellschaft. Prof. Dierk van den Hövel, Jonges-Mitglied und früherer Dekan an der Hochschule, wird auch die nächste Runde des Wettbewerbs mit betreuen. In zwei Jahren.

 Text: Ludolf Schulte
Fotos: Wolfgang Harste

links: Jonges-Stadtbildpfleger Jan Hinnerk Meyer, Organisator des Wettbewerbes.

Mitte: Die Siegerin im Jonges-Architekturpreis Barbara Nowakowski mit ihrem Entwurf für ein „Haus der Mode“.

rechts: Der zweite Platz ging Nadja Franka Jung für ihre Überlegungen zur Neugestaltung eines See-Hauses am Unterbacher See.



„Ich möchte mich sicher fühlen.
Vor allem Zuhause.“

GÖLZNER – RICHTIG GESICHERT –
Mehr auf www.goelzner.de oder unter 0211/86 66 10



HOLZ-, ALU- UND KUNSTSTOFF-ROLLLÄDEN
ELEKTRISCHE ANTRIEBE • ZEITUHREN
REPARATUREN • ERSATZTEILE • MARKISEN

SEIT 1890 **ROLLADEN MUMME & CO**

Oberbinker Allee 285 · 40227 Düsseldorf
Tel. 02 11/37 30 96 · Fax 02 11/7 88 54 74
www.rolladen-mumme.de



Ex-OB Dirk Elbers

Ohne ihn wohl kein Henkelsaal

Hermann-Raths-Medaille für Ex-OB Dirk Elbers/
Klaus-Peter Müller und Burkhard Hirsch neue
Ehrenmitglieder

Ich könnte es mir ja einfach machen. Zu mir als Journalist war er damals immer nett, sachlich und argumentativ. Aber das hier ist ein Bericht und keine weitere Laudatio. Außerdem hat Dirk Elbers kein Dauerlob verdient. Er gehörte nicht zu denen, die ans Rathaus rütteln und rufen: „Hier will ich mal rein!“ Das Amt des OB fiel ihm irgendwann zu, diesem langen Mann mit gelassener Sprache. Den Anspruch, ein Großer zu sein, hat er nie erhoben. Der persönlicher Eitelkeit nicht besonders fern stehende WDR-Intendant Nowotny wies einen ihn körperlich weit überragenden Redakteur in Bonn mal darauf hin: „Herr K. Sie kennen hoffentlich den Unterschied von groß und lang!“ Der „lange“ Dirk Elbers war und ist zwar ein Mensch des Ausgleichs, vermeidet unnötige Konflikte, kann aber auch beißen. Das können manche bei Rheinbahn oder Feuerwehr sicher bestätigen.

Der am 11. Dezember 1959 geborene Katholik lebte immer in Düsseldorf, trat bereits 1976 in die CDU ein und arbeitet seitdem in der Kommunalpolitik. Nach seinem Betriebswirtschaftsstudium übernahm er zunächst die Geschäftsführung der gräflichen Verwaltung von Schloss Heltorf. 1996 wurde er Ratsherr und übernahm drei Jahre später den Vorsitz des Ausschusses für Wirtschaftsförderung, Tourismus und Liegenschaften. Dann kam er in den Aufsichtsrat der IDR. 2002 wählte ihn die CDU zum Vorsitzenden der Ratsfraktion, wodurch er später, 2008 nach dem Tod von Jochen Er-

win, erster Kandidat für die Nachfolge im Amt des Oberbürgermeisters wurde. Er gewann die OB-Wahl, unterstützt von der FDP mit fast 60 Prozent der Stimmen. Natürlich lag die Übernahme des Amtes unter dem großen Schatten seines erfolgreichen Vorgängers. Der hatte bereits viele Projekte „angeschoben“, Elbers hatte also allein damit schon genug zu tun, sie erfolgreich weiterzuführen. Nach seiner Abwahl beim folgenden Urnengang gründe-



Überreichung der Urkunden für die Ehrenmitgliedschaft (v.l.) Vizebaas Dr. Reinhold Hahlhege, Dr. Burkhard Hirsch, Klaus-Peter Müller, Vizebaas Sebastian Juli und Dirk Elbers



OB Thomas Geisel gratuliert Dirk Elbers, daneben Jongesbaas Wolfgang Rolshoven

te er ein Immobilienunternehmen. Das Ausscheiden aus dem Amt brachte ihm allerdings auch Vorteile. So verlor er an Gewicht..... 35 Kilo, was ihn nun noch länger erscheinen lässt.

Fragt man manche, die ihn kennen, dann hört man oft, er „kann es gut mit Kindern“. Schulen, Kitas und – besonders arme – Familien standen daher auch im Vordergrund seiner politischen Tätigkeit. Er förderte die entsprechenden Einrichtungen mit vielen Millionen. Außerdem war für ihn sehr wichtig, die grünen Bereiche der Wirtschaftsstadt Düsseldorf zu pflegen und auszubauen. Kein leichter Job als langer Nachfolger und Vorgänger von zwei wuseligen Kurzen. Die Stadt sei in seiner Amtszeit familienfreundlicher und inves-



Gäste dieses Heimatabends waren unter anderem ...

Manfred Abrahams,
Vorstandsmitglied, Stadtwerke Düsseldorf AG
Uwe Baust, Mitglied des Vorstandes, Stadtparkasse Düsseldorf
Fritz Behrens, Dr., Ehrenpräsident, Kunststiftung NRW
Andre Carls, Dr., Bereichsvorstand, Commerzbank AG
Friedrich G. Conzen,
1. Bürgermeister, Landeshauptstadt Düsseldorf
Werner M. Dornscheidt, Vorsitzender der Geschäftsleitung,
Messe Düsseldorf GmbH
Hans-Joachim Driessen,
Beiratsvorsitzender, Wirtschaftsclub Düsseldorf GmbH
Dirk Elbers, Oberbürgermeister a. D.
Astrid Elbers, Rechtsanwältin
Dieter Falk, Musikproduzent
Max Falk, Medizinstudent
Alexander Fils, Dr., Ratsherr, Landeshauptstadt Düsseldorf
Thomas Geisel,
Oberbürgermeister, Landeshauptstadt Düsseldorf
Vera Geisel, Dr., Schirmherrin Kinder- u. Jugendlichenhospiz
Regenbogenland e.V.
Brigitte Grass, Prof. Dr., Präsidentin, Hochschule Düsseldorf
Friedrich-Wilhelm Hempel, Geschäftsführender Gesellschafter, F.-W. Hempel GmbH & Co. KG
Burkhard Hintzsche,
Stadtdirektor, Landeshauptstadt Düsseldorf
Burkhard Hirsch,
Dr. Dr. h.c., Bundestagsvizepräsident a.D., Landesminister a.D.
Kurt Hochheuser,
Dr., Vorstandsmitglied der Commerzbank AG i. R.
Lothar Inden,
1. Chef, St. Sebastianus Schützenverein 1316 e.V.
Edgar Jannott, Dr. jur., Ehrenvorsitzender des Aufsichtsrats,
ERGO Group AG
Gert Kaiser, Prof. Dr. Dr. h.c.
Klaus Klar, Vorstand und Arbeitsdirektor, Rheinbahn AG
Heribert Klein, Deutsches Komitee Unicef Kinderhilfswerk
der Vereinten Nationen
Jens Koschik, Dipl.-Kfm., Mitglied der Geschäftsleitung,
Commerzbank AG
André Kuper, Präsident, Landtags NRW
Alfons Labisch, Prof. Dr. med. Dr. phil.
Olaf Lehne, Landtagsabgeordneter CDU, Landtag NRW
Ulrich Lehner, Prof. Dr., Member of the Shareholders`
Committee, Henkel AG & Co. KGaA
Hans-Georg Lohe,
Beigeordneter, Landeshauptstadt Düsseldorf
Coordt von Mannstein, Prof.
Ernst Meuser, Ehrenmitglied des Heimatvereins
Klaus-Peter Müller,
Ehrenvorsitzender des Aufsichtsrats, Commerzbank AG
Hans-Jürgen Petrauschke, Landrat, Rhein-Kreis Neuss
Gisela Piltz, Baas, Mundartfreunde Düsseldorf 1969 e.V.
Hermann-Josef Raths,
Ehrenpräsident, Die Große Karnevalsgesellschaft
Marco Schmitz, Landtagsabgeordneter CDU, Landtag NRW
Christoph Schultz, Bürgermeister, Stadt Erkrath
Franz-Josef Siepenkothen, Ehrenmitglied des Jonges-
Vorstands
Volker Vogel, Ehrenmitglied des Jonges-Vorstands
Gerd Welcherling, Ehrenbaas
Norbert Wessler, Polizeipräsident
Christian Zaum, Beigeordneter für Recht und Ordnung,
Landeshauptstadt Düsseldorf



Dieter Falk und sein Sohn Max machten die Musik.

titionsfreundlicher geworden. So heißt es aus vielen sehr unterschiedlichen Richtungen. Fortuna half er gerade in sehr schweren Zeiten des Vereins. „Er holte den Europäischen Songcontest ESC nach Düsseldorf“, lobte ihn Dieter Falk. Der Musikproduzent und Komponist, Professor an der Robert-Schumann-Hochschule, schmückte daher auch den Abend am 20. November. Rund 50 Ehrengäste waren zur Verleihung der Hermann-Raths-Medaille an Dirk Elbers gekommen. Wer da nicht am langen Tisch saß, könnte Zweifel bekommen, in Düsseldorf als wichtig angesehen zu werden.

Aber wer kennt ihn wohl besser als seine Frau Astrid, eine Rechtsanwältin, seine Jugendliebe aus der Nachbarschaft: Er sei gelassen, verlässlich, ohne Hektik und könne gut zuhören. Die beiden

tanzen gerne und lieben klassische Musik sowie Bruce Springsteen. Sie habe vor Jahren aber auch mal gesagt: „Ich mag Tatort, er eher Rosamunde Pilcher ... und er hat leider meist die Fernbedienung.“ Über die Vorlieben von „Miss Marple“, der dreijährigen Mopshündin der Elbers, ist nichts bekannt.

Wer in so einem Amt agiert, bekommt natürlich auch Ärger: Mal ging es um First Class-Flugtickets als Aufsichtsrat der Messe, mal um Champagner als Weihnachtsgeschenk der IDR. Auch sein „aus dem Zusammenhang gerissener“ Satz, dass er, der Düsseldorfer, im Ruhrgebiet „nicht tot überm Zaun hängen“ wolle, brachte Ärger und bestätigte beliebte Vorurteile gegen diese „arroganten“ Landeshauptstädter. Die Jäger aus Opposition, Presse und – in seinem Fall – auch der eigenen Partei lauerten gerne auf irgendwelche Blößen von „Luxus-Dirk“. Damit muss allerdings jeder OB leben. Noch so gute Erklärungen danach sind meist Schall und Rauch. So, als er sich juristisch wehrte, dass Quellen im Rathaus offenbar Einzelheiten über sein Ruhegeld an die Öffentlichkeit brachten.

Reden wir lieber wieder über seine Verdienste: Er half dabei, dass die Jonges dienstags den Henkelsaal nutzen können. Wenn das allein nicht schon ein Grund war und ist, ihm diese Medaille zu überreichen, die höchste Auszeichnung der Jonges, 1983 geschaffen von der Künstlerin Dr. Marianne Kiesselbach. Die Laudatio übernahm der Ehrenvorsitzende des Commerzbank-Aufsichtsrates, Klaus-Peter Müller. Er wurde dabei gleichzeitig mit dem ehemaligen NRW-Innenminister und Bundestagsvizepräsident Dr. Burkhard Hirsch zum neuen Ehrenmitglied der Jonges.



Text: Wolfgang Frings
Fotos: Wolfgang Harste

Rabimmel, Rabammel, Rabumm



Martinsplakette der Jonges 2018 für die Paul-Klee-Grundschule

Gäbe es ein Jongeswort des Jahres, es ginge an „Laterne“. Denn ob mit Gas an der Straße oder mit Kerze auf der Straße betrieben: Immer wieder kämpft für und unterstützt unser Heimatverein romantische und traditionelle Beleuchtung. Und so war es natürlich auch beim Heimatabend am 13. November.

Unter Begleitung der BigBand „Intakt“ betraten ein paar Dutzend Kleinkinder mit ihren preisgekrönten Laternen und glänzenden Augen den Henkelsaal und schmetterten feste „Ich geh mit meiner Laterne...“ Wobei mögliche Migrationshintergründe keines der Grundschüler am lauten Singen urdeutscher Liedkultur hinderten. Natürlich war St.

Martin – nebenberuflich auch als Professor Dr. Martin(!) Papenheim tätig – mit rotem Mantel und roter Mitra mit dabei und schilderte dem Saal seinen Lebensweg kreuz und quer in Europa, z.B. die Geschichte, wie er mit einem frierenden Bettler seinen Mantel teilte, und warum er den Namen hat: Er war Soldat und Mars war der Kriegsgott. „Martinus“ bedeutet also „dem Krieg geweiht“.

Leider kannte er wohl nicht die vielen Journalisten bekannte Auflaufgefahr, Kinder zu interviewen. Beispiele: „Hat Dir die Lehrerin beim Basteln geholfen?“ „Nur ein Bisschen!“ Oder: „Wie lange hast Du da dran gearbeitet?“ „Bis sie fertig war!“ Die mit Bier, Dominosteinen und

Spekulatius reichlich versorgten Jonges hatten den Henkelsaal komplett gefüllt und applaudierten. Die Kinder der Paul-Klee-Grundschule hatten es mehr als verdient. So wie Tüte und den Weckmann.

Was sagte St. Martin nochmal? „Wer etwas teilt, macht etwas doppelt“ Und so überreichte die TG „Scholljonges“ der Hilfsaktion für Kinder „It's for Kids“ einen Scheck über 1000 Euro. Sie hatten alte Handys eingesammelt und an die Telekom verkauft, die sie schreddert und die wertvollen Metalle recycelt. Dass die BigBand „Intakt“ auch noch das Jongeslied beherrscht, rundete den Abend ab.

 Text: Wolfgang Frings
Fotos: Wolfgang Harste

Kinder der Paul-Klee-Schule ziehen in den Henkelsaal ein und später mit ihren Fackeln auf der Bühne. Rechts: Prof. Dr. Martin Papenheim als St. Martin





Wem gehört die Heimat?



Heimat – kaum ein Begriff hat in der Politik so sehr Konjunktur wie dieser. Doch zu oft bleibt unklar, was eigentlich gemeint ist, wenn von Heimatpolitik gesprochen wird. Der Heimatverein der Düsseldorfer Jonges zeigt konkret, wie solidarische Heimatverbundenheit gelebt werden kann, um so den Zusammenhalt in der Gesellschaft zu fördern.

Politisch missbraucht wird der Begriff, wenn er sich auf eine Nation bezieht, deren Mitgliedschaft nur durch Abstammung bestimmt wird. In einer solchen abgeschotteten Welt könne man – so die nationalistisch-populistischen Stimmen – Veränderungen stoppen, die Digitalisierung, Globalisierung und gesellschaftliche Modernisierung verursachen. Ich meine: Heimat darf kein geschlossenes „wir“ sein, darf nicht ausgrenzen, sondern sollte für alle zugänglich sein. Heimat bietet ein Zugehörigkeitsgefühl auf der Basis von Respekt, Solidarität und Toleranz. Heimat wird nicht bedroht durch diejenigen, die neu dazu kommen und niemandem wird durch die Aufnahme von Menschen auf der Suche nach einer neuen Heimat etwas weggenommen.

Eine positive Heimatverbundenheit nimmt nicht nur das, was wir bewahren und erhalten wollen, in den Blick, sondern stellt sich offensiv den Problemen und Herausforderungen einer Gesellschaft, die sich verändert. So setzen sich die Düsseldorfer Jonges nicht nur für die Pflege von Brauchtum, Geschichte und Mundart ein, die Düsseldorf einmalig machen. Sie engagieren sich in unzähligen Sozial- und Hilfsprojekten und heißen Menschen jeder Herkunft mit rheinischer Weltoffenheit willkommen.

Gerne nehme ich daher die Gelegenheit wahr, mich an dieser Stelle ganz herzlich für den engagierten Einsatz der Jonges für den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft und das Gemeinwohl gerade in schwierigen Zeiten zu bedanken!

Aufgabe der Politik ist es, eine aktive Bürgergesellschaft zu fördern und zu unterstützen. Ganz sicher brauchen wir dafür aber kein „Heimatministerium“, das es inzwischen auch in NRW gibt. Als ehemalige Einwanderin aus Ostwestfalen freue ich mich, in Düsseldorf eine wunderbare, zweite Heimat gefunden zu haben.

Monika Düker, MdL Vorsitzende der Fraktion
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN im Landtag NRW

Düsseldorfer Jonges – da bin ich dabei!

„Ich bin ein Jong geworden, weil ich schlicht meine Heimatstadt liebe. Sie ist facettenreich, gewitzt, cool und kultiviert. Überhaupt ist Lokalpatriotismus eine völlig unterschätzte Tugend. Es ist wichtig für etwas zu brennen und für etwas da zu sein. Und dafür stehen die Jonges.“



Gil Bronner
Kunstmäzen
einer von uns seit 2015

Entweder Düsseldorf oder Havana



Däm Jong sinn Weit

Die Kubanerin Majela van den Heusen liebt das „Dorf“ am Rhein

Nicht jede Frau gibt gerne ihr Alter preis, selbst wenn diese Zurückhaltung gar nicht nötig wäre. Der Kompromiss: „Also, ich bin noch keine 40!“ Das muss genügen. Nein, sie ist nicht die „exotische Errungenschaft“ des bekannten Düsseldorfer Jazzmusikers Peter van der Heusen, dem Inhaber des „Pöötzke in der Altstadt“. Sie lernte Düsseldorf schon früher kennen als ihren Mann und ist selbst eine beeindruckende Künstlerin, beeinflusst von ihrer musikalischen Mutter. Majela besuchte in Havana ein Konservatorium, wurde zur „Lehrerin für musiktheoretische Fächer“, zog allerdings schnell das Spielen in einer Band der Schule vor. Sie beherrscht neben der Gitarre auch Klavier und Bass.

Ihr Vater ebnete den Weg der Familie nach Europa. Er studierte Drucktechnik in Leipzig. Die enge Beziehung zwischen dem sozialistischen Kuba und der DDR öffnete oft den Weg von Menschen aus der Karibik nach Deutschland. Er gründete mit einem Freund eine Bookingagentur. So kam Majela auch sie mit einer zwölfköpfigen, von ihrer Mutter geleiteten Band für traditionelle kubanische Musik 1999 nach Europa. Sie traten in vielen Städten auf. „Aber bei 12 Frauen gibt es 24 Probleme. Sowas geht nicht lange gut.“

Wenn, dann nur nach Düsseldorf

Düsseldorf hatte sie von Anfang an ins Herz geschlossen. Auch das Pöötzke. Da lief ihr der spätere Gatte zwar auch schon mal als Gast über den Weg, aber an Ehe dachten sie da noch nicht. Sie gründete eine vom Vater gemanagte Band von vier Mitgliedern, trat mit ihnen auch in Marokko, Kamerun, Kongo oder der Türkei auf. Als er endgültig mit der Familie den Lebensmittelpunkt von Kuba nach Deutschland verlegen wollte, machte sie ihm klar: „Wenn du das willst, dann nur nach Düsseldorf“. Sie zogen nach Neuss. Naja, von da kann man sie ja am gegenüberliegenden Ufer gut sehen. Aber Majel selbst zog dann doch bald dort in eine Altstadtwohnung, unterrichtete Musik in Kindergärten und Schulen, demonstrierte Zumba – Körperübungen mit rhythmischen Klängen – in Düsseldorfer Fitnessstudios.



Majela van den Heusen

Schick anziehen und lächelnd ins Gesicht schauen

Dann kam 2007 der Job in der Elvis-Show im „Theater der Träume“ in Heerdt, mit Majela, ihrer Mutter und Peter van der Heusen. Da muss es wohl gefunkt haben, denn schon ein Jahr später heirateten sie.... In Havana. Sie bekamen drei Kinder. Jeden dritten Mittwoch im Monat tritt sie nun mit ihrer Band im „Pöötzke“ auf, das mittlerweile von ihrem Mann als Wirt übernommen wurde, sie ist sehr aktiv im lateinamerikanischen sowie Deutsch-Kubanischen Freundeskreis. Wenn Zeit über ist, spielen beide Tennis, der zweiten großen Leidenschaft von ihm. „Der ist schon verdammt gut!“

„Das war am Anfang nicht so einfach für mich sonnenverwöhnte Kubanerin hier in Deutschland. Zu viel und zu oft grau! Der Himmel, die Häuser und auch die Gesichter.“ Sie lebte mal kurze Zeit in Thüringen, im Winter! Dort hätte sie es nicht länger ausgehalten. Da gefalle es ihr im bunten Düsseldorf besser. Aber auch hier fällt ihr immer wieder auf, dass die Menschen auf der Straße andere ungern direkt anschauen und daher auch selten lächeln. Aber sie liebe die Lust der Menschen hier, sich schick, bunt bis auffällig zu kleiden. Das habe nichts mit Arroganz sondern er mit Mut und Lebensfreude zu tun. Wohl so ähnlich wie auf Cuba, oder?



Text: Wolfgang Frings
Foto: privat

Das Jääsch-Grab wird in Ehren gehalten

In loser Folge wollen wir vorstellen, welche Patenschaften die Tischgemeinschaften betreuen.

Den Auftakt macht das Grab von Pastor Jääsch.

Wollte man Arbeit und Einsatz der Düsseldorfer Jonges filmisch dokumentieren, wäre das schlichte Grab des Pastors Friedrich Gerst (1805–1867) ein guter Einstieg. Als „Pastor Jääsch“ ist ein Gefängnispfarrer berühmt geworden. Höchst ungewöhnlich, denn der Umgang mit „Knackis“ interessiert in aller Regel nicht. Allenfalls dann, wenn jemand ausbricht oder wenn die Zahl der Selbstmorde hinter Gittern über „das Normale“ hinaus ansteigt.

Um das Grab auf dem alten Golzheimer Friedhof kümmert sich die Tischgemeinschaft „Pastor Jääsch“ als Tischpatron. Sie hält es, wie man so sagt, in Ehren. Und wenn die mehr als 100 Tischfreunde einmal im Jahr an diesem Grab stehen, dann nicht voller Trauer. Über diesen Pastor, der über den Umweg des Schreiners zur Theologie gefunden hat, sind viele kernige Geschichten in Umlauf. Der Mann, in der Düsseldorfer Altstadt geboren, war in Sprache und Gestik ein Original. Nicht nur Schriften künden davon, auch ein Theaterstück. Ein Archiv, das Ehrenbaas Dieter Ziob mit Akribie aufgebaut hat, ist bebildertes Zeugnis.

Als Gerst sein Amt als Gefängnispfarrer antrat, stand der Düsseldorfer Knast noch an der Akademiestraße. Für 327 Gestrauchelte waren dort Platz, tatsächlich war die Belegung weit höher (479). Von Ungezieferbefall war seinerzeit die Rede. Das interessierte aber die Öffentlichkeit nur peripher. Was ist schon ein Knacki?

Bis zu seinem Tod am 13. September 1867 im Karmeliterkloster (später Theresienhospital) kämpfte Gerst für seine Gefangenen und ihre menschenwürdige Unterbringung. Mit starker Stimme und markigen Sprüchen, oft in plattdeutsch und auch oft verpackt in Schnurren und Schwänke, trat er auch gegen die sogenannte Obrigkeit auf. Ein Pastor-Jääsch-Weg würdigt diese Arbeit indirekt.

„Die Lebenshaltung unseres Tischpatrons, für einander da zu sein und dabei den Frohsinn und das Brauchtum zu pflegen, prägen unsere seit mehr als 70 Jahren bestehende Gemeinschaft“, schreibt Tischbaas Gerd Maubach in einer Festschrift. Wer wissen will, was das konkret heißt, klopft am besten bei dem aktuellen Gefängnispfarrer Pater Wolfgang Sieffert an. In ihm

würde sich Kämpfer Gerst wohl selbst erkennen. Beispielsweise in diesem Satz: „Gefängnisse sollen abschrecken und Straftäter verbessern. All das, was die Institution Gefängnis zu leisten vorgibt, verrichtet sie aber entweder gar nicht oder unzureichend.“ Der „Knast“, davon ist der Geistliche überzeugt, erzeugt mehr Kriminalität als dass er sie verhindert.

Der „Obrigkeit“ (lies Ministerium) muss auch der Pater ein Dorn im Auge sein. Wenn man so will, stört er nämlich mit gedruckter Kritik den Betrieb. Seit 1976 bereits kommt unter den Namen „Ulmer Echo“ eine Gefangenenzeitung heraus, die Sieffert verantwortet. Die einzige unzensurierte Gefangenenzeitung in Westdeutschland, wie der unerschrockene Pater feststellt. Er weiß sehr wohl, dass ihn sein Ordensrock schützt, wenn er etwa den „Mangel an Bediensteten“ anprangert. Sonderveranstaltungen seien in der Ulmer Höh' kaum noch möglich. Solche Veranstaltungen, kulturelle Begegnungen etwa, vermittelten den Häftlingen aber ein Gefühl von Würde.



Text und Foto: Is



Tischbaas Gerd Maubach
am Gerst-Grab.



Volker Schräger-Enkirch



Gestochen scharfe Bilder

Im Mittelpunkt steht immer und überall die Präsentationstechnik

Mag sein, dass sich Volker Schräger-Enkirch ab und an selbst in den Arm kneift. Er, der Handwerksmeister, der Radio- und Fernsehtechniker, der Röhren-Fachmann steht heute vor einer riesigen LED-Wand, die fast schon wie ein Plakat aussieht. Der 57-jährige ist aber nicht nur staunender Betrachter, sondern als Alleineigentümer der Medientechnik-Firma Sigma in Düsseldorf Chef von 65 Mitarbeitern und Herr über ein 3000 Quadratmeter großes Lager mit 5000 Mietgeräten. Schräger-Enkirch hat sich radikal umstellen müssen.

Betriebstechniker Schräger-Enkirch ist keiner, der auf den Putz haut. Wenn er über die Bedingungen eines umkämpften Marktes spricht, fließen seine Referenzen eher wie nebenbei ein: Panasonic, Vodafone und die Messe sind langjährige Kunden, in Riad wartet ein Wissenschaftsprojekt, aus Rostock oder Venedig sind Großaufträge gekommen. „Wir werden empfohlen“, sagt der Firmenchef.

Immer und überall geht es um Präsentationstechnik. Auch Kulturinstitute kommen längst nicht mehr ohne aus. Wir alle haben uns längst von Diaprojektoren verabschiedet. Bilder kommen als Information oder Werbung über große Lichtwände, die wie von Geisterhand gesteuert werden.

Zum Kaffeegespräch mit Baas Wolfgang Rolshoven war Schräger-

Enkirch im Ratinger Tor, um über den Einsatz solcher Medientechniken bei Events oder Konferenzen zu erzählen. Früher mussten Mitarbeiter feinmechanische Kenntnisse mitbringen, heute sind IT-Techniker gefragt. Sie müssen aktuell damit rechnen, dass sich ihr Job gleich wieder verändert. Demnächst wird es LED-Wände mit Pixel-Abständen von unter zwei Millimetern ge-

ben (heute 2,5 Millimeter). Gestochen scharfe Bilder sind das Ziel.

Über Licht in der Stadt wird breit diskutiert. Überall. Schon gibt es warnende Stimmen, die von Lichtverschmutzung sprechen. Auch das gehört zur Sigma-Auftragsarbeit: Sorgfältig herauszuarbeiten, wo Licht in der Stadt vielleicht ablenkt. Etwa beim Autofahren.

 Text und Foto: ls

BRORS Gold- & Silberwaren Handels- & Auktionshaus GmbH

GOLDANKAUF

Aktueller Kurs unter 0211 - 371900



Wir kaufen:
Gold · Silber · Platin
Goldschmuck
Designerschmuck
Zahngold (auch mit Zähnen)
Altgold in jeder Form
Uhren (Rolex, Breitling usw.)
Brillantschmuck
lose Brillanten · Diamanten
Industriegold/Silber
Münzen
Tafelsilber

**GERN AUCH
HAUSBESUCHE**

BRORS
1982

**FAMILIEN
UNTERNEHMEN**

Öffnungszeiten:

Mo-Fr: 09:30 - 18:00 Uhr
 Sa: 09:30 - 14:00 Uhr



Fürstenwall 214 (Ecke Corneliusstraße)
 in 40215 Düsseldorf
www.brors-schmuck.de

0211 - 371900

Manchmal auch wie Loriot

Standesamts-Chef Klaus Bartenkirch geht in den Ruhestand/8.000 Ehen geschlossen



Klaus Bachtenkirch

- Klaus Bachtenkirch ist Düsseldorfer. Er ist verheiratet, hat zwei erwachsene Söhne und wohnt in Hellerhof.
- Seit 1988 ist er Chef des Standesamtes, das 44 Mitarbeiter hat. Das Haus an der Inselstraße, direkt am Hofgarten, steht unter Denkmalschutz.
- Der Städtische Verwaltungsbeamte ist seit vielen Jahren Chef seines NRW-Fachverbandes.
- Seit vielen Jahren ist er auch Mitglied der Jonges-Tischgemeinschaft „Flimm-Flämmchen“.
- Der Neupensionär, schon immer ein Freund von Oper und Schauspiel, wird sich dem Geschichtsverein anschließen.

Klaus Bachtenkirch kennt sich aus im Haus. Er weiß, wie es riecht. Er spürt seine Geschichte und kann das ewige Knarren des eichenen Treppenaufgangs zu den Trauzimmern identifizieren. Vermutlich ist dem 65jährigen Städtischen Verwaltungsdirektor der Amtssitz Inselstraße 17 vertrauter als sein Privathaus in Hellerhof.

Bachtenkirch, der Chef des Standesamtes mit 30 Chef-Jahren auf dem Buckel, zieht aus. Nicht allein, sondern in Begleitung etlicher Stoff-Elche, denen der Pensionär und Skandinavien-Fan immer zur Adventzeit Zutritt zum Chefzimmer gewährt. Er sammelt die Tiernachbildungen. 80 hat er schon.

Es ist ein Herr, der das Haus verlässt: Korrekt, auf dem Boden des Rechts. 8.000 Ehen hat er geschlossen. Manche halten ihn für das statistische Jahrbuch auf zwei Beinen. Aber das würde dem gebürtigen Düsseldorfer kaum gerecht. Mit dem Hinweis auf Vorschriften, die manchmal noch altertümlich klingende Namen tragen (Personenstandsgesetz), käme kein Standesbeamter heute hin. Heiratswillige Menschen aus 134 Ländern verlangen Fingerspitzen und oft auch Nachsicht. Zu einem Basar will Bachtenkirch das unter Denkmalschutz stehende Haus nicht gemindert sehen. Er erwartet Respekt. „Das hat mit Würde zu tun.“ Da sieht er zunehmend Defizite.

Der Akt einer Eheschließung hat sich über Jahre verändert. Für manche Paare steht das Event im Vordergrund. Möglicherweise würden einige im Hubschrauber gerne „Ja“ sagen. Die Vorschrift sagt jedoch, ein Paar müsse mit beiden Beinen auf dem Boden stehen. Analog dazu muss ein „Trauschiff“

am Ufer vertäut sein. Nicht auszudenken, wenn sich das Paar auf dem Rhein, Ortslage Neuss, das Ja-Wort gäbe.

Bachtenkirch übt ein Stück Stadtverwaltung aus. Sein Arbeitsgebiet ist größer geworden. Wenn er schon weiß, wo bildhübsche Brasilianerinnen allabendlich Ausschau nach heiratswilligen deutschen Männern halten, ist er schon ziemlich tief in der Betrugsmaterie drin. Natürlich weiß auch er, wo es gefälschte Personalpapiere gibt. Auch kennt er so ziemlich alle Tricks in Sachen Scheinehe. Nach wie zieht das Mittel der getrennten Befragung. Da muss er sich Dinge einfallen lassen, die nicht in Internet-Vorlagen zu finden sind. Das „Nein“ einer Behörde löst mitunter Unverständnis aus. Oder auch Drohszenarien.

Lange haben sich Standesämter mit Hinweis auf Personalprobleme gegen externe Trauungen auch an Samstagen gewehrt. Der Kampf ist verloren. In allen Stadtteilen gibt es inzwischen Trauzimmer. Und es gibt Beamte, die samstags gern arbeiten. Im Notfall konnte Bartenkirch auf Hilfskräfte zurückgreifen. Die Oberbürgermeister Jochen Erwin, Dirk Elbers und Thomas Geisel hatten oder haben die Lizenz, als Standesbeamte tätig zu sein. Von Erwin ist der Spruch überliefert, was er verbunden habe, halte ewig.

Kann man Rechtsvorschriften leben? Sozusagen ein Leben mit Schlips und Kragen? Bachtenkirch kann das in dieser Ausschließlichkeit nicht. Freunde sagen anerkennend, der Neu-Pensionär könne sich ganz schnell in eine Art Loriot verwandeln.

Text und Foto:
Ludolf Schulte

Kein Job nur mit Papier

Ekkehard Vincon (57) baut und baut und baut

Glaubwürdig lächelnd, humorvoll, wortreich, direkt und offenbar unter Strom. So kann man den dreifachen Vater beschreiben, wenn man ihn kennenlernt und ihm im Cafe gegenüber sitzt. Rheinländer, geboren in Düsseldorf, aufgewachsen in Neuss. Da sei für die Eltern das Wohnen damals noch billiger gewesen. Ist er immer so nett: „Ich versuche es, aber ich kann auch anders! Wenn Du Dein Leben lang immer auf dem Bau warst, kannst Du nicht dauernd der leere Jong sein.“ Bauen wollte Vincon von Anfang an. Nach dem Abi Studium des Bauingenieurwesens an der Aachener TH. Nach dem Examen Praxis bei mehreren Baubetrieben, bis das Telefon klingelte: „Hier die IDR Düsseldorf. Wir suchen für drei Jahre einen Projektleiter für eine Arena!“ Hört sich gut an, war dann auch gut. Heute findet in dieser Arena Bundesligafußball statt.

40 Stunden-Woche bis Mittwoch

Es blieb nicht bei der Arena und auch nicht bei drei Jahren. Er baute – nun als technischer Vorstand der IDR, einer 100%igen Tochter der Stadt – auch weitere Hochbauten auf städti-

chem Grund, z.B. den ISS Dome, wo die am Parken hindernden Poller ärgern. „Hat man mir zu verdanken! Wir haben da doch ein sehr schönes Parkhaus errichtet.“ Er lächelt wieder so, dass man nicht böse sein kann. Vorwiegend baut er für gewerbliche Unternehmer, nur zu 20 Prozent für die Stadt baut. Die IDR bleibt Eigentümer der Immobilien und verwaltet sie dann. Wie auch den Rheinturm.

Nicht immer braucht das Unternehmen ein Geflecht von General- und Subunternehmen. Zwei Kitas wurden z.B. mit Einzelhandwerkern errichtet. Nicht zu vergessen: Umbau und Renovierung von Schloss Eller und – last but not least – das Albrecht-Dürer-Kolleg in Benrath. Wenn einer so beschäftigt ist, dauernd rund um die Uhr in Anspruch genommen wird wie Ekkehard Vincon, dann fragt man sich, wann er schläft. „Ich habe eine 40 Stunden-Woche... von Montag bis Mittwoch, dann kommen noch die anderen Stunden der Restwoche dazu.“ Spätestens jetzt muss man fragen, wieviel er verdient, besser: monatlich bekommt. „Das kann jeder Bürger im Geschäftsbericht unserer AG nachlesen, was ich kriege. Ob ich das auch verdiene, müssen andere beurteilen.“



Ekkehard Vincon

Wenn der Kunde „Boooooaaah“ sagt

Was reizt ihn an so einem Leben? „Wenn die Kunden bei der Abnahme mit glänzenden Augen Boooooaaah sagen. Ich sehe immer auf Dauer das Ergebnis meiner Arbeit. Wer kann das schon von seinem Job sagen.“ Was nervt: politisches Gerangel um die Höhe der Ausschüttung der IDR und längerer Papierkriege bei Planung oder Genehmigungsverfahren. „Für diesen Beruf muss man sehr schnell erfassen, wie der andere tickt, sonst verzweifelt man. Und immer die gute Grundstimmung fördern!“ Was er besonders hasst: „Illoyalität!“ Man traut sich kaum nach Hobbies zu fragen. „Doch, Radfahren am Rhein, Golf und einmal jährlich eine Segeltour mit Kumpels.“

Text: Wolfgang Frings
Foto: privat

SCHAFFRATH

IHR PARTNER FÜR STARKE MARKEN!

Wohnkaufhaus
Aachener Straße 90
0211 33880

Küchen Mega Store
Kopernikusstr. 8
0211 33881607

Aktuelle Angebote und Aktionen unter: schaffrath.com

SCHAFFRATH

Friedhelm Schaffrath GmbH & Co. KG, Aachener Str. 90, 40223 Düsseldorf

Dem Naturstein auf der Spur

Natursteine spiegeln die Geschichte vieler Gebäude und sie sind auch Qualitätsmerkmale in vielen Fassaden der Gebäude in unserer Stadt. Auf ihre Spur hat sich Stepan Marks in Düsseldorf gemacht und legt in seinem Buch „Auf der Spur der Natursteine in Düsseldorf“ einen gänzlich anderen Stadtführer vor. Auf 276 Seiten bietet das reich bebilderte Werk viele Informationen mit einer Beschreibung der wichtigsten rheinischen Naturbausteine, ihrer Bildungsumstände und deren geologische Geschichte. In acht gut fußläufigen Exkursionsrouten mit Verweil- und Vorbeigepunkten an. Sieben Routen durch die Altstadt und die Innenstadt sowie entlang der Ehrengräbern des Nordfriedhofes weisen den Weg zu den bedeutendsten Orten der Verwendung dieses Materials.

Ausführlich erläutert wird die Entstehung der Natursteine, es gibt eine Einführung in die Natursteinbearbeitung sowie eine Kartierung und Benennung der Natursteine aller Häuser im Zentrum der Stadt. Wegen ihrer alten Naturbausteine, der Geschichten, die diese Steine erzählen

und wegen der Stiftung regionaler Identität ist die Stadt Düsseldorf aus Sicht des Autors einmalig. Er sieht sie gar „mit ihren regionalgeologischen Bildungsumständen und historischen Geschichten als ein Schaufenster in die Vergangenheit unserer Stadt.“

Das Buch wendet sich gleichermaßen sowohl an den interessierten Laien und Stadttouristen, wie auch an Geowissenschaftler, Natursteinexperten, Archäologen und die Düsseldorfer, die hier eine komprimierte, umfassende Übersicht über die Natursteine und eine Beschreibung der wichtigsten Natursteine und deren geologische Geschichte finden.



Text: MB

Marks, Stephan (2018): Auf der Spur der Natursteine in Düsseldorf – Natursteine in der Innenstadt von Düsseldorf – Was Düsseldorfer Natursteine zu erzählen haben: Ein Stadtführer. 276 Seiten, 269 Farb-Abbildungen, 4 Tabellen, 10 Karten. Der Preis liegt incl. Porto und Versand bei 22,50 € und ist über den Autor zu beziehen.



Stephan Marks

**Auf der Spur der Natursteine
in Düsseldorf**

Ein Stadtführer

Bestattungsvorsorge

Damit können Sie schon zu Lebzeiten alle Details für die eigene Bestattung festlegen. Sie können sicher sein, dass später alles nach Ihren Wünschen umgesetzt wird und Ihre Lieben sind entlastet.

Sprechen Sie mit uns! Wir informieren Sie gern ausführlich!

www.bestattungshaus-frankenheim.de

Düsseldorf (0211) 948 48 48

Mettmann (02104) 28 60 50

„Ich vermisse ihn manchmal“

HA Schult schuf ein Porträt von Joachim Erwin für das Andreas-Quartier

Bei einem Exzentriker wie HA Schult muss man mit allem rechnen. Vielen gilt der Aktionskünstler als unberechenbar. Und viele erwarten genau das von ihm. Schult, der unerschrockene Querdenker, der vor nichts Angst hat und dessen gefürchtete Künstleraktionen regelmäßig Kontroversen auslösen. Dass er sein Köln nach Jahrzehnten gerade lärmend verlassen hat und nach Düsseldorf umgezogen ist, war einigen Medien viele Zeilen wert.

Schult, mittlerweile 79 Jahre alt, hat in der Düsseldorfer Altstadt eine Auftragsarbeit abgeliefert, nämlich ein Porträt des 2008 gestorbenen Oberbürgermeisters Joachim Erwin. Uwe Schmitz, Chef der Frankonia und Schöpfer des Andreas-Quartiers, hatte sich dieses Porträt gewünscht. Es hängt nun gleich im Eingangsbereich des Hyatt-Hotels an der Mühlenstraße. Nur wenige Meter ist jene wuchtige steinerne Treppe entfernt, die zu den Verhandlungssälen des ehemaligen Land- und Landgerichts führte.

Am Fuß dieser Treppe standen vor vielen Jahren Erwin und Schmitz nebeneinander. Beide zunächst ziemlich ratlos. Erwin wollte das Gerichtsgebäude vergessen machen und durch ein „Wohnzimmer“ ersetzen. Eine Herausforderung für jeden Investor. Der Hinweis auf das „Wohnzimmer“ findet sich inzwischen vor dem Gebäude. Das Haus der Richter, Staatsanwälte und Sünder hat einen neuen Charakter bekommen.

Wer einen Mann wie Schult mit einem Porträt beauftragt, weiß: Der Aktionskünstler kennt sich aus mit Inszenierungen. Ganz oben auf der Treppe im Foyer fand deshalb eine offizielle Enthüllung statt. Getragen von der Spannung, die das Wesen von Enthüllungen ausmacht. Neben Schmitz standen oben auf der Treppe OB Thomas Geisel, Jonges-Baas Wolfgang Rolshoven – und Schult selbst. Niemand außer ihm kannte das Werk. Auch die Erwin-Familie nicht, die nebst vielen anderen geladenen Gästen in spürbarer Erwartung am Fuß des weihnachtlich geschmückten Treppenaufgangs saß.

Die Frage aller Fragen:

Was würde Schult aus Erwin gemacht oder mit ihm angestellt haben?

Die Antwort ist Entwarnung. Ein Foto des zu diesem Zeitpunkt noch nicht sichtbar erkrankten Kommunalpolitikers bildet die Grundlage von Acryl-Technik. Das Bild lässt Emotionen zu: Die Familie ist einverstanden, die Freunde auch, ebenfalls Auftraggeber Schmitz („Ich vermisse Erwin manchmal“). Zufrieden



Enthüllung des Erwin-Porträts mit (v.l.) HA Schult, Uwe Schmitz, Baas Wolfgang Rolshoven, Hille Erwin und Oberbürgermeister Thomas Geisel.

ist auch Schult selbst. Er hat gezeigt, dass er nicht unbedingt immer provozieren muss, um zu beeindrucken. Vielleicht hat ihn ja auch das gediegene Ambiente seines neuen Wohnbereichs im Andreas-Quartier ganz friedlich gestimmt. Fritz Schramma, Ex-OB der Domstadt, muss die Pläne für eine Rückholaktion von Schult fürs erste zurückstellen. Für Schramma bleibt Schult auf ewig ne Kölner. Aber: Wohnsitz Düsseldorf.

Text: ls
Foto: Barbara Schmitz



die BÄCKEREI
der Brotfreunde

*Nirjends op die schöne Welt,
mich dat Brot noch so jefällt...*

*...mit ner krossen Kruste drop,
hier beim Song, dem Hinkel-Supp!*

Hohe Straße 31 | Tel.: 0211 86 20 34 12

Mittelstraße 25 | Tel.: 0211 86 20 34 21

[f/BaeckereiHinkel](#)
www.baeckerei-hinkel.de

„Ich bin stolz einer von Euch zu sein“

OB Thomas Geisel war Gast bei der Tischbaasversammlung

Bei der 4. Tischbaasversammlung dieses Jahres hatte es sich Oberbürgermeister Thomas Geisel nicht nehmen lassen, den Jonges persönlich seine besten Wünsche auszurichten. Als Mitglied der Düsseldorfer Jonges seit 2013 fühlt er sich bei den Heimatabenden im Henkelsaal immer sehr wohl. „Die Jonges verkörpern aus meiner Sicht das Beste, was Düsseldorf zu bieten hat. Mit großer Selbstverständlichkeit hat sich das Düsseldorfer Brauchtum in die Unterstützung der Flüchtlingshilfe eingebracht. Die Jonges sind heimatverbunden, zugleich weltoffen und vorbildlich. Ich bin stolz darauf einer von Euch zu sein.“ Das Bekenntnis des Stadtoberhauptes quittierten die versammelten Jonges mit großem Beifall.

Im Rahmen ihrer Versammlung in den Räumen der Stadtparkasse an der Berliner Allee wurde eine umfangreiche Tagesordnung absolviert. Darin kündigte Baas Wolfgang Rolshoven Gespräche über die Zukunft von Tischgemeinschaften an, die weniger als zehn Mitglieder aufweisen. Aktuell sind dies vier TGs. Zu Karneval gibt es in der neuen Session auch einen Damenorden. Herren- und Damenorden können über die Webseite und auch vor der Sitzung am 20. Januar käuflich erworben werden. Timo Greinert berichtete von einer großen Akzeptanz der Jonges-Homepage.

Stadtbildpfleger Jan Hinnerk Meyer informierte über intensive Bemühungen, das „Wateregg“ am Jronen Jong wieder in Gang



OB Thomas Geisel bei der Tischbaasversammlung

zu bringen. Bedingt durch die Bauarbeiten im Umfeld war die von den Jonges gestiftet Installation außer Funktion gesetzt und auch demontiert worden. Nach der Verlegung der Düssel in ihr neues Bett in diesem Bereich soll nun die Wiederinbetriebnahme angegangen werden. Aus den Restmitteln von „Blickwinkel Ela“ in Höhe von 15.000 Euro sollen nach Absprache mit der Stadt Pflanzungen im Hofgarten erfolgen. Für mehr Stühle und eine Klimatisierung des Henkelsaals erweckte er leichte Hoffnung. „Es ist nicht einfach, aber auch nicht hoffnungslos.“

Text: MB
Foto: Wolfgang Harste

Schwaadlappe im Autohimmel

Eine siebenköpfige Delegation der TG Schwaadlappe machte ihre Tour 2018 nach Stuttgart. Und das nicht nur zum Spiel des heimischen VfB gegen unsere Fortuna. Es war mehr als das 0:0 drin, aber wir waren trotzdem zufrieden. Wir besuchten zunächst das Porsche-Museum in Zuffenhausen. Dort bekamen wir einen Einblick in die Werkstatt des Museums. Mit außergewöhnlichen Objekten: Zum Beispiel ein Replikat des berühmten Modells „Nummer 1“. Das Original befindet sich zurzeit in den USA. Nach der anderthalbstündigen Führung ging es dann zum Mercedes-Museum nach Bad Cannstadt. Hier bekamen wir einen weiteren eindrucksvollen Einblick in die deutsche Automobil-Geschichte, u. a. ist dort der Bus der Weltmeister von 1974 zu besichtigen. Für

unsere Fotografen ein gefundenes Fressen. Den Abend ließen wir in „Carls Brauhaus“ der Brauerei Dinkelacker bei schwäbischen Spezialitäten ausklingen. Nach einem ausgiebigen Sonntagsfrühstück ging es dann zurück in die Heimat. Der einsetzende Regen konnte dabei nicht mehr die herrliche Tour vermiesen.

Text: Sascha Adrian, Foto: privat

Rolandseck: Sehenswerter Bahnhof

TG Spätles war begeistert von Kunst und Architektur

Selten sind Bahnhöfe attraktiv, doch der klassizistische Bahnhof Rolandseck mit dem Arp-Museum war für die TG Spätles sehenswert. Einst Treffpunkt der luxuriösen Prominenz des 19. Jahrhunderts, heute Rheinisches Kulturdenkmal des Eisenbahnbaus, seit Jahren Kulturzentrum. Die Konstruktionstechnik des Bahnhofsvorbaus, ein Beweis der seinerzeitigen Eisenguss-Kunst fanden für zwei Stahlexperten unserer Gruppe eine besondere Beachtung und Anerkennung. Nach all diesen Eindrücken konnte man sich vorstellen, dass die-

ser ehemalige Prachtbau für eine erlauchte Gesellschaft ein willkommenes, herrlich gelegenes Ausflugsziel verbunden mit rauschenden Festen war. Begeistert waren wir vom amerikanischen Architekten Richard Meier entworfenen Museums- Bau, modern, weiß, klar gegliedert, beeinflusst vom Architekten Le Corbusier. Die Größe, die lichte Atmosphäre der Ausstellungssäle mit den raumhohen Fensterfronten, die vielen gläsernen Bereiche, fanden wir beeindruckend, sie öffnen einen Übergang von der Architektur zur Natur. Hier wurde die ursprüngliche Idee des Architekten umgesetzt, die in einem Ausstellungsraum zu lesen ist: „Die Kunst soll sich in der Natur verlieren“. Beginn der Besichtigung war die Ausstellung „Im Japanfieber- Monet bis Manga“, Japanische Holzschnitte, Gemälde von Seurat, Ensor, von Monet ein „Seerosen“- Sujet. Weiter ging es zu einem Saal mit den im Licht gut platzierten Farbkompositionen des Düsseldorfer Künstlers Gottfried Graubner. Blickpunkt der Ausstellung bilden allerdings die zahlreichen Plastiken und Zeichnungen des Bildhauers Hans Arp und seiner Frau Taubner-Arp. Wenn auch die Plastiken Hans Arp durch klare Formen sehr eindrucksvoll sind, gehört aus der Sicht des Künstlers viel Mut und Arbeit dazu, um zu diesem Einfachen der Umsetzung zu kommen.

Text: Werner W. Hartmann



Post von Jan Wellem

„Verehrte Jonges von der TG Schlossturm,

als ich Ihr Bild vom Nachbau des römischen Weinschiffs in der letzten Ausgabe der Vereinszeitung sah, war ich doch sehr interessiert, was sie dort alles erlebt haben. Ich ließ mir den Artikel zweimal vorlesen, vernahm aber keinen Hinweis auf unsere Residenzstadt Düsseldorf. Ich, höchstpersönlich, Johann Wilhelm Joseph Janaz von der Pfalz, Herzog von Jülich und Berg, Erzschatzmeister des Heiligen Römischen Reiches, Pfalzgraf-Kurfürst von der Pfalz und Pfalzgraf-Herzog von Pfalz-Neuburg pflege einen ganz engen Kontakt zum beschaulichen Weindorf Neumagen-Dhron an der Mittelmosel. Denn in der kleinen Weinlage „Dhroner Hofberger“

wächst ein hervorragender Riesling, den ich gerne mit Gleichgesinnten in meinem Stammlokal „en de Kanon“ genieße. Lieferant ist mein jüngerer Bruder Erzbischof Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg in Trier. Und auch im Jahr 2018 ist dieser Wein zu verkosten; sicherlich nicht mehr meine alten Jahrgänge, aber auch den Jahrgang 2016, feinherb ausgebaut, genieße ich, am Jan-Wellem-Brunnen in Düsseldorf Grafenberg, auf der Bank sitzend, wenn ich dem Plätschern der Kaskade zuhören kann und sich die Sonne in meinem Treveris-Glas gilden bricht.

Ihr sehr ergebener
Jan-Wellem“ –
Hans-Joachim Wuttke

Foto: privat

JAN WELLEM^S Dhroner Hofberg



Erich Faul nun Ehrenbaas der TG „De schwatte Düwel“

Zu einem besonderen Ereignis kamen die Mitglieder der Tischgemeinschaft „De schwatte Düwel“ im Ratinger Tor zusammen: Sie machten den früheren Tischbaas Erich Faul zu ihrem Ehrenbaas. Die Abstimmung darüber war einstimmig gewesen. In seiner Ansprache hob der amtierende Tischbaas Alfred W. Jäger die besonderen Verdienste des Ausgezeichneten hervor, der der zweite Baas der 1986 gegründeten Tischgemeinschaft war. Von 1999 bis 2014 leitete er de-

ren Geschicke. So heißt es in der Urkunde: „Unser Dank gilt seinem Engagement als verlässlicher Freund und hervorragenden Baas unserer Tischgemeinschaft.“ Zusammen mit ihren Frauen ließen die „schwatten Düwel“ ihren Ehrenbaas hochleben. Das Bild zeigt (von links) Olaf Lehne (TG-Vizebaas), Tischbaas Alfred W. Jäger, Ehrenbaas Erich Faul und Peter Schmidt (TG-Vizebaas).
Bild/Text: Benedikt Jerusalem

Die Hydranten-Reiniger

Was lange währt wird endlich gut: nach der Patenschaftvereinbarung mit der RheinCargo / Neuss Düsseldorfer Häfen nahm heute die Tischgemeinschaft Stille Genießer der Düsseldorf Jonges Bürste, Schwamm und Putzmittel in die Hand und rückte dem Dreck auf rot weißen Hydranten zu Leibe. Anschließend strahlten alle acht Hydranten in der Weizenmühlenstraße in der milden Novembersonne und freuten sich über die für sie doch recht ungewohnte Aufmerksamkeit.

Foto: Dietrich W. Kremer



Medial ganz vorne

Die intensiven Anstrengungen der Jonges bei der Präsenz im Internet und den Sozialen Medien tragen immer mehr Früchte wie ein Blick auf die aktuellen Zugriffszahlen zeigt:

Internet, Homepage:

ca. 700 – 1.000 User pro Tag
Insgesamt 175.000 Besucher
für 2018 erwartet

Das Tor wird mehr im Netz gelesen und heruntergeladen als die Druckauflage aktuell
ca. 7.000 – 10.000 im Schnitt
pro Ausgabe bzw. pro Monat

Social Media:

Interne Facebook Gruppe:
485 Mitglieder
Externe Likes /
gefällt mir Angaben 1.132

Beitragsreichweite bei
ca. 8.000 Usern
Jonges Block wird auch
mehrere 1000-mal gelesen

Geschäftsstelle

Jonges Haus Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf
Telefon (0211) 13 57 57, Fax (0211) 13 57 14
geöffnet montags bis freitags von 10 bis 12 Uhr
Geschäftsführer: Jochen Büchenschütz
Geschäftsstelle: Katja Tacke, Jessica Konrads
Mitgliedsbeitrag: 50 Euro im Jahr, Aufnahmegebühr 20 Euro.

Internet

www.duesseldorferjonges.de
www.blickwinkel-ela.de/category/allgemein/
www.kickwinkel.de
Jonges op Facebook Düsseldorf Jonges
E-Mail: geschaeftsstelle@duesseldorferjonges.de

Datenschutzbeauftragter

Andreas Langendonk
E-Mail: datenschutzbeauftragter@duesseldorferjonges.de

Pressesprecher

Ludolf Schulte
Telefon 0172 36 23 111
E-Mail: schulte@duesseldorferjonges.de

Haus des Brauchtums, Ratinger Tor

Bankkonten des Heimatvereins

Commerzbank AG Düsseldorf
IBAN DE10 3004 0000 0142 3490 00 BIC COBADEFFXXX
Deutsche Bank 24 Düsseldorf
IBAN DE03 3007 0024 0223 4201 00 BIC DEUTDE33XXX
Kreissparkasse Düsseldorf
IBAN DE80 3015 0200 0002 0777 82 BIC WELADED1KSD
Stadtparkasse Düsseldorf
IBAN DE83 3005 0110 0014 0041 62 BIC DUSDEDDXXX
Spenden erbitten wir auf eines der genannten Konten

Spendenkonto: Bündnis Blickwinkel Ela

Stadtparkasse Düsseldorf
IBAN DE02 3005 0110 1006 9603 79 BIC: DUSDEDDXXX

25. Dezember 2018

1. Weihnachtstag, Kein Heimatabend

1. Januar 2019

Neujahr, Kein Heimatabend

8. Januar 2019 20:00 Uhr

„Presserückblick“

THORSTEN BREITKOPF,

Ressortleiter Wirtschaft Kölner Stadt-Anzeiger

„Aufnahme neuer Mitglieder“

Musikalische Begleitung:

Peter Weisheit and the Dixie Tramps

unter der Leitung von PETER WEISHEIT

15. Januar 2019 20:00 Uhr

„Forum Düsseldorf Achter mit den acht

Düsseldorfer Landtagsabgeordneten“:

Angela Erwin (CDU); Olaf Lehne (CDU); Peter Preuß

(CDU); Marco Schmitz (CDU); Rainer Matheisen

(FDP); Monika Düker (Bündnis 90/Die Grünen);

Stefan Engstfeld (Bündnis 90/Die Grünen) und

Markus Weske (SPD).

Mit dem „Düsseldorf Achter“ soll die Tradition der regelmäßigen Treffen der Düsseldorfer Landtagsabgeordneten aus der vergangenen Legislaturperiode fortgeführt werden. Peter Preuß wird die Funktion des Sprechers und Koordinators des sogenannten „Düsseldorf Achter“ übernehmen.

Moderator: CHRISTIAN HERRENDORF, Lokalchef WZ

20. Januar 2019, Einlass: 15:00 Uhr, Beginn: 16:00 Uhr

„Jongessitzung“

Kostümsitzung im Hilton Hotel

Sitzungspräsident: SIMON LINDECKE

Es treten auf bekannte Künstler aus dem rheinischen Karneval wie Jürgen Beckers, Tanzgarde KaKaJu, Guido Cantz, Martin Schopps, De Fetzer, Räuber, Bernd Stelter, Swinging Funfares und natürlich das Prinzenpaar samt Garde. Sitzungskapelle ist die Gruppe ARDO, anschließend Party im Foyer.

22. Januar 2019 20:00 Uhr

„Jongescouch“

HAROLD KREIS, Trainer der DEG

Moderator: OTTO KRAUSE,

Sportjournalist beim Express

29. Januar 2019 20:00 Uhr

Empfang der Prinzenpaare

Düsseldorfer Prinzenpaar, Ratinger Prinzenpaar

Neusser Prinzenpaar

5. Februar 2019 20:00 Uhr

„Pressejahresrückblick“

LUDOLF SCHULTE

Impulsvortrag: „Liederheft und Närrischer Ohrwurm“

Referenten: LOTHAR HOERNING,

Förderverein Düsseldorfer Karneval

JOSEF HINKEL, Förderverein Düsseldorfer Karneval

Inserenten in dieser Ausgabe

Herausgeber, Verlag und Redaktion danken den Inserenten und empfehlen den Lesern die besondere Beachtung der Anzeigen im Magazin „das tor“

In dieser Ausgabe sind vertreten: ars pedis Fußchirurgie, BRORS Gold- und Silberwaren, Bestattungshaus Frankenheim, Brauerei Füchsen, Gölnzer Sicherheitstechnik, Bäckerei Hinkel, Rolladen Mumme, Schaffrath, Brauerei Schlüssel, Brauerei Schumacher, Friedhofsgärtnerei Vell

**Jonges
für
Jonges**

düsseldorfer
jonges



Fußchirurgie

Facharzt Adrian K. Wiethoff

Königsallee 88

Tel. 0211-1365 9280

www.ars-pedis.de

Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH – seit 1919 –

**Grabneuanlagen · Grabpflege mit
Wechselbepflanzung · Dauergrabpflege
mit Gärtnergarantie**

– auf dem Nord-, Süd- und Unterrather Friedhof –



• Trauerfloristik
(Lieferung
zu allen Düsseldorfer
Friedhöfen)

• Blumen in alle Welt
durch Fleurop

Am Nordfriedhof 7 · 40468 Düsseldorf
Telefon 0211/432772 · Fax 0211/432710



Geburtstage

Geburtstage werden ab dem 20. Jahr alle zehn Jahre,
ab dem 50. alle fünf Jahre und ab dem 75. jährlich veröffentlicht.

01.01.	Manfred Jägers, Dipl.-Ing., Freiberufler	75	15.01.	Thomas Wirtz, Graphik Designer	50
01.01.	Hans-Dieter Wellms, Pensionär	80	15.01.	Joachim Ehle, Techn.Direktor a.D.	76
01.01.	Ludwig E. Feinendegen, Prof. Dr. em., Arzt	92	16.01.	Fritz Heße, Dr. med., Arzt	78
01.01.	Erich Krewani, Dipl.-Kfm. Dr.	88	16.01.	Karl-Heinz Stockheim, Gastronom	75
02.01.	Bernd Hebbering, Vorstandsvors. i. R.	80	16.01.	Thomas Merz, Geschäftsführer	50
02.01.	Thomas Steigleder, Dipl.-Kfm.	60	16.01.	Bodo E. Strauer, Prof.em. Dr.	76
02.01.	Lothar Scherhag, Oberamtsrat i.R.	88	17.01.	Rainer Gossmann, Kaufmann	77
03.01.	Albert Huber, Landwirt	81	17.01.	Manfred R. Glück, Vers.-Angestellter	75
03.01.	Martin Fishedick, Dipl.-Kfm.,	55	17.01.	Hartmut Rohmer, Direktor LKA a.D.	75
03.01.	Franz-Josef Vell, Gärtnermeister	84	17.01.	Meuser Ernst, Bankangestellter i.R.	92
03.01.	Michael Josef Kux, Unternehmer	55	18.01.	Alexander Böhme, Rechtsanwalt	50
04.01.	Rolf Schieffer, Ltd. Verw. Dir. a. D.	93	18.01.	Herbert W. von Zons, Kaufmann	65
04.01.	Manfred Eicke, Stahlkaufmann a. D.	84	19.01.	Werner W. Hartmann, Galerist	87
05.01.	Martin Braun, Kaufmann	86	19.01.	Arno Mörig, Städt. Angestellter	60
05.01.	Robert Blinken, Dr. Ing.,	50	20.01.	Hans-Ernst Terhoeven, Kfm. Angestellter	77
05.01.	Rolf Gölzner, Kaufmann	78	20.01.	Heinz-Günther Baasen, Rohrnetzbauer	75
06.01.	Joachim Neußer, Journalist	77	20.01.	Frank Schürmann, Versicherungsmakler	55
06.01.	Rolf Schnitzler, Kfm. Angestellter	79	20.01.	Rudolf Staude, Chorleiter	87
06.01.	Everhard Hofbauer, Konstrukteur i.R.	80	20.01.	Martin Schimke, Prof. Dr., RA	60
06.01.	Robertus Johannes Lutgens, Fotograf i.R.	70	20.01.	Detlef Ende, Oberstleutnant a. D.	76
07.01.	Christian Lindner, MdB, Mitglied des Bundestags	40	21.01.	Heinz-Jürgen Gensich, Kaufmann	80
07.01.	Lothar Baumann, Kfm. Geschäftsführer i.R.	75	21.01.	Anatol Herzfeld, Prof., Bildender Künstler	88
07.01.	Dieter Linssen, Kaufmann	81	21.01.	Hermann Schneider, Dr., Bankkfm.	85
07.01.	Werner Küppers, Modellbauermeister	86	22.01.	Wilfried Horenburg, Pensionär	83
08.01.	Franz Peter Hennemann, Dipl.Volksw.	76	22.01.	Marvin Vogel, Student	30
08.01.	Helmut Schultze, Sped.Kfm.	83	23.01.	Jörg Sedlmayr, Dipl.-Kfm., Steuerberater	79
08.01.	Eckhard Günnewig, Dr.med., Urologe	60	23.01.	Günter Gottschling, Kfm.-Angestellter i.R.	80
09.01.	Dirk Arbeiter, Dipl.-Ing.	55	23.01.	Stefan Kleinbreuer, Industriekfm.	55
09.01.	Ingo Pähler, Dipl.-Geol., Amtsleiter	55	23.01.	Gerd Müller, Ing., Rentner	78
09.01.	Rudolf Ehlert, Pensionär	84	23.01.	Hans Euler, Werbekaufmann	80
09.01.	Rolf Steinert, Hotelier	60	24.01.	Jürgen Pieper, Oberstabsfeldwebel a.D.	76
09.01.	Heinz-Dieter Riedel, kfm.Geschäftsführer	76	24.01.	Jürgen Wesselbaum, Malermeister	76
10.01.	Marc Tölle, Selbst. Kaufmann	50	24.01.	Wolfgang Berney, Journalist	86
10.01.	Gregor Alexander Grothe, Kaufmann	50	24.01.	Werner Metzner, Rechtsanwalt	91
10.01.	Hans Fechner, Dr.-Ing., Geschäftsführer	65	24.01.	Marco Schmitz, Verwaltungsleiter	40
10.01.	Ludger Frede, Bäckermeister	79	25.01.	Wolfgang Schulz, Bankkaufmann	40
10.01.	Reinhard Schydlo, Dr. med., Facharzt i. R.	75	25.01.	Rolf Külpmann, Personaldirektor a.D.	83
11.01.	Helmut Heinemeyer, Rentner	70	26.01.	Frank Muschalla, Papiertechniker	50
11.01.	Peter-Michael Engel, Dipl.-Betriebsw.	77	26.01.	Herbert Siemes, Dipl.-Ing.,	83
12.01.	Hermann Raken, Kaufmann	80	26.01.	Hartmut Grüger, Chefarzt	50
12.01.	Michael Teschen, Schreiner i.R.	85	27.01.	Josef Klüh, Unternehmer	77
12.01.	Ernst Hagemann, Dipl.-Ing.	85	27.01.	Wolfgang Reinecke, Rentner	78
12.01.	Martin Borowski, Dipl.-Ing.	77	27.01.	Werner Richter, Steuerfachangestellter	55
13.01.	Franz-Josef Arns, Kaufmann	60	27.01.	Dietrich Sängner, Angestellter i.R.	83
13.01.	Wolfgang Heiber, Techniker	76	28.01.	Kurt Hochheuser, Dr., Vorstand a. D.	83
13.01.	Walter Köberle, Sport-Kfm.	70	28.01.	Harald Nuppenau, Rentner	80
13.01.	Roland Scheidemann, Bildjournalist	76	29.01.	Werner Gatzemeier, Rentner	84
13.01.	Karl-Heinrich Wolter, KFZ-Meister	77	29.01.	Siegfried Pietz, Lehrer	86
13.01.	Dieter Schmidt, Oberfeuerwehrmann i.R.	81	30.01.	Wikmar Storch, Privatier	76
13.01.	Gunther Klingler, Geschäftsf. Direktor a.D.	79	30.01.	Dieter Keseling-Holzapfel, Industriekfm. i.R.	90
15.01.	Manfred Hartmann-Küster, Industriekfm. i.R.	80	31.01.	Leopold Thomas, Kfm. Angestellter i.R.	92
15.01.	Wolfgang Martin, Industrie-Kfm.	65	31.01.	Adolf Schätzlein, Steuerber./WP	78
15.01.	Dieter Trenner, Bankdirektor a.D.	83	31.01.	Karl-Theo Verheyen, Kaufmann	83



wir trauern

Gerhard Ott
Industriekaufmann
77 Jahre † 08.11.2018



Impressum

Herausgeber:

Heimatverein Düsseldorfer Jonges e. V.
Gemeinnütziger Verein. Gegründet 1932.
Baas: Wolfgang Rolshoven
Vizebaase: Dr. Reinhold Hahlhege, Sebastian Juli

„das tor“ Monatszeitschrift der Düsseldorfer Jonges

Gegründet von Dr. Paul Kauhausen im Jahre 1932

Redaktion:

Wolfgang Rolshoven (Ltg.), Ludolf Schulte,
Wolfgang Frings, Manfred Blasczyk
redaktion@duesseldorferjonges.de

Manfred Blasczyk
Heymstraße 42
40474 Düsseldorf
Telefon: 0211 - 452651
Mobil: 0152 - 34331541
redakteur@duesseldorferjonges.de

Verlag und Herstellung
Rheinische Post Verlagsgesellschaft mbH,
Zülpicher Straße 10, 40196 Düsseldorf
www.rp-media.de

Leitung Corporate Publishing
Sebastian Hofer, Tel. (0211) 505-24 02
sebastian.hofer@rheinische-post.de

Produktmanagement
Sarina Ihme, Tel. (0211) 505-24 04
sarina.ihme@rheinische-post.de

Anzeigenverkauf
Reiner Hoffmann, Tel. (0211) 505-278 75
hoffmann@rp-media.de

Anzeigenverwaltung und -disposition
Tel. (0211) 505-24 26
Fax (0211) 505-100 30 03

Gestaltungskonzept
Kunst und Kollegen
Kommunikationsagentur GmbH
www.kunstundkollegen.com

Art Direktion: www.dominikanhenke.de

Es gilt die Preisliste Nr. 34 gültig ab 1.11.2016
Das Tor erscheint monatlich.
Jahresabonnement 30 Euro, Einzelheft 3 Euro
Bezug für Vereinsmitglieder kostenlos.



Zeit für Schenkelklopfer.

Vor Freude über ein lecker Füchschen.

